

Städte nicht verwandt werden. – Gregor HERMANN, „*liberia ecclesiae*“ – „*bibliotheca gymnasii*“ – „*bibliotheca publica*“. Genese und Funktion der Ratschulbibliothek Zwickau im Spiegel bürgerlicher Bildungsvorsorge um 1500 (S. 26–59), gelingen gegenüber der bisherigen Literatur manche Ergänzungen und Präzisierungen, und es wird deutlich, dass sich die Schulbibliothek in den Jahrzehnten nach 1500 keineswegs geradlinig entwickelt hat. – Christian SPEER, Quellen zum privaten Buchbesitz im spätmittelalterlichen Görlitz (ca. 1400 bis 1550) (S. 60–81), demonstriert neuerlich den unerschöpflichen Reichtum der dortigen Testamentsüberlieferung, wobei es nicht nur um konkreten Buchbesitz geht, sondern auch um die Stiftung und Schenkung von Büchergeld, den Handel und die Verpfändung von Büchern. – Gesine MIERKE, *ex testamento domino doctore Nikolaus Münzmeister*. Zu Ms. 906 aus der Universitätsbibliothek Leipzig (S. 82–99), bietet zwar einen Obertitel, der so fehlerhaft in keiner Vorlage stehen dürfte, weiß aber Interessantes über den Bücherbesitz des Freiburger Arztes mitzuteilen, insbesondere über die deutsche Sammelhs., die er mit anderen Büchern dem Zisterzienserkloster Altzelle vermacht hat. – Mit einer weiteren sächsischen geistlichen Sammelhs. von 1428 beschäftigt sich Carolin MENZER, Cgm 441: Eine sächsische geistliche Sammelhandschrift zwischen Müllern und Bettelmönchen (S. 100–112), die als Schreiber einen Geistlichen Konrad Bütitz aus Borna identifiziert, als Auftraggeber aber den Müller Nikolaus aus Witznitz und seinen Sohn. Das Promotionsvorhaben der Vf. lässt dazu weitere Ergebnisse erwarten. – Cora DIETL, Städtisches Spektakel zwischen Festkultur und Literatur. Die Freiburger Passionsspieltradition (S. 113–129), beschäftigt sich mit der beeindruckenden Tradition, die sich aber nur aus nachma. Nachrichten lutherischer Autoren rekonstruieren lässt, was der Vf. überzeugend gelingt; das Fronleichnamsspiel war so aufwendig, dass es der Freiburger Rat nur alle sieben Jahre inszenieren ließ. – Volker HONEMANN, Sächsische Fürstinnen, Patrizier, Kleriker, Kaufleute und der Dominikaner Marcus von Weida als Förderer geistlicher Literatur um 1500 (S. 130–159), verdeutlicht anhand mehrerer Werke des Leipziger Dominikaners ihre Rezeption in breiten Kreisen und spricht geradezu von einer durch die Wettiner geförderten „Laienpastoration“ im Vorfeld der Reformation. Der fundierte und ideenreiche Beitrag macht noch einmal deutlich, welche Lücke der Tod des Berliner Mediävisten 2016 gerissen hat. – Wolfgang BECK, Bürger und Bücher. Exemplarische Beobachtungen in Thüringen um 1500 (S. 160–174), begibt sich auf eine insgesamt erfolgreiche Suche nach Belegen für Bürger als Besitzer, Schreiber und Adressaten von Büchern, die sich durch die Sichtung thüringischer Stadtarchive gewiss noch vermehren ließe. Dazu passt dann auch der Bezug auf „Bürgerbücher – Laien als Objekte“, nämlich die städtische Buchführung in vielen Bereichen. – Dass Schriftlichkeit auch in alltäglichen Bereichen der spätm. Stadt aufscheint, zeigt schließlich der Kunsthistoriker Stefan BÜRGER, Bauen und Bildung: Buchstaben, Schrift und Bücher im Umfeld von Bauprojekten und Stiftungsaktivitäten (S. 175–195), dem es nicht nur um Stifterinschriften und Bauinschriften geht, sondern auch um Schrift und Zeichen im Baugewerbe und in der Entwurfs- und Baupraxis. – Die letzte Studie von Sylvia JURCHEN, Bürgers Tücher. Überlegungen zum Großen Zittauer